

«Vorläufig trifft es zwar noch nicht zu, dass der Wald die grosse Nervenheilstätte

der Menschheit darstellt, aber er könnte es noch werden.» Paul Lang, Winterthurer Stadtförstermeister 1928–1960

Der Aufschwung beginnt im Wald

Erst seit einigen Jahrzehnten ist man sich zunehmend der komplexen Aufgaben bewusst, welche die Wälder für Städte und Agglomerationen erfüllen. Was lange Zeit primär interessierte, war das Quantum an nutzbarem Holz, kaum der Zustand des Waldes als Lebensraum. Dementsprechend wird heute ein Grossteil – insbesondere die Stadt- und die Staatswälder – nach dem Prinzip der Multifunktionalität bewirtschaftet. Das heisst: Die Bewirtschaftung berücksichtigt möglichst viele Waldfunktionen gleichzeitig.

Zu diesen Waldfunktionen gehören neben der reinen Nutz- auch die Schutzfunktion und die Erholungs- oder Wohlfahrtsfunktion. All diese Waldfunktionen sind heute nicht mehr voneinander zu trennen. Ihr Wert lässt sich – im Gegensatz zum Holzertrag – kaum in Franken und Rappen ausdrücken. Sicher ist jedenfalls, dass Erholungs- und Schutzwert der Wälder den reinen Holzertrag bei weitem übertreffen.

Entspannung im Winterthurer Wald

Das Stadtleben kann an die Gesundheit gehen: Der Alltag mit Lärm und Hektik, umgeben von Klimaanlage und Kunstlicht, zerrt an den Nerven. Wohltuend wirkt da die Stille des Waldes. In sauerstoffreicher Luft können hier die Städterinnen und Städter wieder richtig durchatmen und neue Energie tanken. Kein Wunder also, dass jedes Wochenende Tausende von Winterthurerinnen und Winterthurern in die umliegenden Wälder pilgern, um sich dort zu entspannen und zu erholen.

Die Winterthurer Wälder sind dafür besonders geeignet: Von allen Stadtquartieren aus erreicht man zu Fuss innert weniger Minuten eines der umliegenden Waldgebiete. Von der steigenden Beliebtheit des Waldes als Ort der Entspannung und der Erholung zeugen auch die besonders seit Anfang dieses Jahrhunderts stetig gestiegenen Ausgaben für Erholungseinrichtungen – schon in den dreissiger Jahren hat die Stadtverwaltung zwei Reitwege im Eschenberg und im Lindberg, sowie in den stark frequentierten Erholungswäldern auf dem Eschenberg, dem Lindberg und dem Brüelberg attraktive Fusswege angelegt. An den zahlreichen Aussichtspunkten und Aussichtslagen laden zudem unzählige Sitzbänke und Feuerstellen zum Verweilen ein. Weitere wichtige und vielbesuchte Erholungseinrichtungen sind etwa die Kinderspielplätze bei den Walcheweihern und beim Bruderhaus, natürlich der Wildpark Bruderhaus, der Waldlehrpfad, der Findlingslehrpfad, die Vita-Parcours im Eschenberg- und im Hegibergwald und schliesslich der Fitnessparcours im Lindberg. Besondere Attraktion für Ausflüglerinnen und Ausflügler sind die Aussichtstürme auf dem Eschenberg (591 m.ü.M.) und auf dem Brüelberg (546 m.ü.M.).

Nimmt man nun an, dass in Zukunft die Zersiedelung der Landschaft weitergehen wird, die Verkehrsströme zunehmen, die Landwirtschaft intensiver und die Siedlungsgebiete dichter werden und dabei die naturnahen Grünräume aus der Stadt verdrängen, lässt sich bereits heute das unermessliche Erholungsbedürfnis der kommenden Generationen erahnen. Ganz selbstverständlich wird dann der bedingungslose Schutz intakter Naturräume in Stadtnähe.

Wälder gliedern die Landschaft

In unserer Landschaft haben Wälder eine wichtige Funktion als Strukturelemente: Sie gliedern und gestalten das Landschaftsbild. Dafür braucht es nicht nur grosse, geschlossene Waldgebiete; auch kleine Waldparzellen, Feld- und Bachufergehölze und Hecken haben als Strukturelemente eine ökologische Qualität, die weit über ihre flächenmässige Bedeutung hinausgeht. Heute ist der Wald sowohl in seiner Ausdehnung als auch in seiner räumlichen Verteilung von Gesetzes wegen geschützt. Damit ist der Wald eines der wenigen Landschaftselemente, die eine sichere Zukunft haben. Seine Bedeutung als naturnaher Lebensraum wird um so grösser, je mehr sich die Siedlungsgebiete ausdehnen.

